



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

12 (8.1.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207305)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Preis für den Abnehmer: 1,20 M. pro Woche...  
Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Nr. Seite Nr. 100...

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Nr. Seite Nr. 100...  
Preis für den Abnehmer: 1,20 M. pro Woche...  
Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Nr. Seite Nr. 100...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Die Bedrohung des Ruhrgebietes

#### Beratungen in Berlin

Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Büro.) Staatssekretär Bergmann, der noch am Samstag spät abends dem Reichskanzler ausführlich über seine Pariser Eindrücke Bericht erstattete, wird im Laufe des heutigen Tages Gelegenheit nehmen, mit den einzelnen Ressortministern, soweit sie an der Lösung des Reparationsproblems unmittelbar beteiligt sind, Rücksprache zu nehmen. Das Reichskabinett prüft, wie wir hören, gegenwärtig die Rechtslage nach allen Richtungen, namentlich dahin, welche Folgen sich für Deutschland aus einem etwaigen Vorgehen Frankreichs ergeben würden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein isoliertes Vorgehen Frankreichs, das sich aus den angeblichen Verstärkungen Deutschlands herleiten soll, nur als Rechtsbruch angesehen werden könnte und angefochten werden würde. In diesem Fall würde die Reichsregierung sich schuldig zu machen haben, welche Forderungen sie aus einem solchen Rechtsbruch zu ziehen hätte. Es ist bereits festgestellt worden, daß die Regierung sich nicht auf Sonderverhandlungen mit Frankreich einlassen wird, daß sie vielmehr der Auffassung ist, es mit der Gesamtheit der Entente zu tun zu haben. Die Regierung wird auch unter dem Druck der Drohungen sich nicht bereuigen lassen, in Sonderverhandlungen einzutreten. In dieser Sachlage würde sich auch dann nichts ändern, wenn Belgien, Stofien sich an der Sonderaktion Frankreichs beteiligen würden.

Nach dem „Welt Parisien“ ist es möglich, daß die deutschen Vertreter seit heute erst morgen in Paris eintrifften. Während zwei der deutschen Vertreter gestern abend schon in Paris eingetroffen sind, soll die Abreise des Direktors des Kohlenhandels sich verzögert haben, da man ihn am Samstag nicht erreichen konnte. Wenn er nicht heute morgen eingetroffen ist, so wäre ein 24stündiger Aufenthalt des Verkehrs möglich. Die Aktion der Besetzung Essens würde dadurch, wenn überhaupt, nur um einige Stunden verzögert werden und statt Mittwoch selbst in den späten Abendstunden erfolgen; denn am Donnerstag spricht Poincaré in der Kammer, und da wird er unbedingt die vollzogene Tatsache mitteilen wollen, die ihm den großen Kammererfolg sichern soll.

Die deutschen Sozialisten gegen Paris  
Ueber das Thema „Paris und Berlin“ sprach gestern der 103. Reichstagsabgeordnete Söllmann. Er kam zu dem Schluß, daß Poincaré 1871 Frankreich viel schlimmer behandelt habe, als Poincaré es jetzt mit Deutschland tue. Die Sozialdemokratie Deutschlands richte sich auf einen jähren Kampf gegen den französischen Militarismus ein, der etappenweise seinem Ziele zustrebe. Die Sozialdemokratie werde zwar nie den Klassenkampf im eigenen Lande vergessen oder in der nationalen Welle verfallen, aber im Kampfe gegen die dem Rheinland drohenden Gefahren würden alle Parteien zusammenschließen. Der Zentralismus des Militarismus sei von Berlin nach Paris verlegt worden, und darum müsse jetzt die Lösung lauten: Gegen Paris!

Militärische Vorbereitungen  
Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gemeldet: Nach allen heute morgen veröffentlichten Nachrichten der Pariser Presse muß Deutschland darauf gefaßt sein, daß Essen a. d. Ruhr am Mittwoch von etwa 5000 französischen Truppen und einer belgischen Brigade, die in der Nacht von Düsseldorf und Duisburg abmarschiert, besetzt wird.

Aus Düsseldorf laufen ferner Nachrichten über allerlei militärische Vorbereitungen ein, die von französischer Seite getroffen werden. Es sind kleinere Truppenmengen ins besetzte Gebiet gekommen. Man hat Schulen beschlagnahmt, Quartiere belegt, Koffagen in Beschlag genommen. In Düsseldorf selbst ist ein reges Militärleben zu verzeichnen. Tankgeschwader fahren durch die Straßen und die französische Kanallerie ist fast sichtbar. Das alles zeigt den Stempel der beabsichtigten Demonstration. Wie weit diese Vorbereitungen in direktem Zusammenhang mit den französischen Plänen stehen, ist zur Stunde noch nicht zu sagen.

Dem Bericht, das 13. in Melun stehende Dragoner-Regiment habe Befehl erhalten, sich dieser Tage zur Beförderung nach dem Ruhrgebiet bereit zu halten. Auch in Raucy wird eine gewisse Tätigkeit im 20. Armeekorps bemerkt. Die Umlauber seien telegraphisch zurückberufen worden. Der „Welt Parisien“ erfährt von seinem Berichterstatter über Truppenbewegungen, daß das 149. und 62. Feldartillerie-Regiment abtransportiert werden würden; die beiden Regimenter sollten am Mittwoch am Rhein sein.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Koblenz, im französischen Hauptquartier erwarte man jeden Augenblick den Befehl zum Vorgehen. Der amerikanische Oberkommandierende General Allen habe in aller Eile in der vergangenen Nacht seinen Stab zusammenberufen. Die Besprechung habe am Sonntag bis nach Winternacht gedauert und man nimmt an, daß es sich um das bevorstehende Vorgehen gehandelt habe. Die unter General Wrens Kommando stehenden französischen Truppen seien in ihren Quartieren gehalten worden. Ein mit den Amerikanern vereinbartes Fußballspiel sei abgesagt gemacht worden, mit der Entschuldigung, die Franzosen wünschten keine Zusammenkünfte mit der Zivilbevölkerung.

#### Mobilmachung der Ingenieure

Die Depeschen-Agentur Havas hat die Nachricht verbreitet, daß am Sonntag 40 Bergingenieure und Ingenieure der Marine um 9,30 Uhr vom Nordbahnhof nach dem Ruhrgebiet abgereist seien. Sie würden auf die Hauptbergwerke im Ruhrgebiet verteilt werden, deren Leitung sie auf Anordnung von Paris aus zu übernehmen hätten. Ihre Abreise sei in erhöhter Eile vor sich gegangen. Den Mitarbeitern der Abordnung sei der Ort, wohin sie sich zu begeben hätten, nicht bekannt gegeben worden. Sie hätten den Befehl erhalten, sich um 9,30 Uhr am Nordbahnhof einzufinden. Nachmittags hätten die Abteilungsleiter längere Besprechungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten und mit dem Generalingenieur der Bergwerke, Goltz, gehabt. Wahrscheinlich werde eine neue Abteilung Ingenieure heute vormittag von Paris nach Essen abgehen.

Zu dieser Nachricht der Depeschenagentur kann der „Welt Parisien“ folgendes hinzufügen: Die Ingenieure, die Paris gestern verlassen haben, würden sich nicht unmittelbar nach Essen begeben, son-

dern sie würden sich in Düsseldorf aufhalten, wo die Regierung ihnen neue Weisungen werde zugehen lassen, wenn die vom Ministerium ausgearbeiteten Pläne zur Durchführung gelangen sollten.

Die „Deure“ mitteilt, haben auch Ingenieure und Offiziere aus Toulon Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, wo sie Anweisung für ihre Tätigkeit im Ruhrgebiet erhalten sollten.

#### Die Haltung Amerikas

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, wird der Senat in den Heereshaushalt eine Bestimmung einfügen, wonach die Verwendung von Regierungsgeldern für die amerikanischen Truppen der Rheinlande verboten werden soll.

Nach der B. Z. haben in den letzten Tagen in Berlin Unterredungen maßgebender wirtschaftlicher Persönlichkeiten stattgefunden, die auf eine

#### Wirtschaftskonferenz in Paris

abzielten. Es sollen binnen kurzer Frist führende Wirtschaftler aus Rußland, Amerika, England, Belgien und vielleicht auch Frankreich in Berlin zusammentreten, um nach der Methode zu verhandeln, wie sie zwischen Krossin und Kraubarth besetzt worden ist.

#### Deutschlands Tribut

Wie Deutschland seit vier Jahren ausgezogen wird  
Trotzdem von Deutschland durch das Friedensdiktat Gebiete und Vermögensteile im Werte von mindestens einem Drittel des früheren Vermögens abgetrennt worden sind, hat Deutschland außerdem nach Angaben des Reichsfinanzministeriums bis zum 31. Juli 1922 Leistungen aus vorhandenen Beständen und Abtretung von Eigentum die Summe von 36 610 450 000 Goldmark, also über 8,7 Milliarden Dollars entrichtet (darunter 11,7 Milliarden Goldmark Wert des im Ausland liquidierten deutschen Eigentums, 7,3 Milliarden Goldmark Wert der ausgelieferten Handelsflotte, 7 Milliarden Goldmark Abtretung der Ansprüche Deutschlands an seine ehemaligen Kriegeserben, 4,7 Milliarden Goldmark Reichs- und Staatseigentum in den abgetrennten Gebieten und Kolonien, 3 Milliarden Rückzahlungen in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten, 1,63 Milliarden Eisenbahnmateriale, 1,1 Milliarden Wert der Soargruben usw.) Hierzu treten an sonstigen periodischen Sachleistungen 1847 000 000 Goldmark, gleich 440 Millionen Dollars (darunter 884 Millionen Goldmark für Lieferung von Kohlen, Koks und Nebenprodukten, 883,5 Millionen Goldmark für Lieferung von Eisenbahnfahrzeugen, Fahrzeugersatzteilen, Baumaterialien, 190,5 Millionen Goldmark für Wiederaufbauleistungen, versch. Art usw.), sowie an Barzahlungen 1 493 950 000 Goldmark, gleich 356,9 Mill. Dollars. Der Gesamtbetrag stellt eine Leistung von

nachzu 40 Milliarden Goldmark dar, also den zehnfachen Betrag der Kriegsschuldung Frankreichs von 1871.

Hierzu treten aber noch weitere Leistungen. Allein bis zum 31. Juli haben wir noch zur Erfüllung des Versailleser Vertrages Beträge gezahlt in Höhe von 56 282 000 000 Papiermark; darunter 22 411 000 000 Mark Zahlungen aus dem Ausleihsverhältnis, 14 000 000 000 Mark Befahrungskosten, 2 900 000 000 Mark für Ausgaben für Kommissionen der Verbündeten, für laufende Ausgaben zur Erfüllung des Friedensvertrages wurden Verpflichtungen von 186 Milliarden Papiermark aufgenommen, davon in der Zeit vom 1. 5. 1921 bis 31. 5. 1922 allein 151 Milliarden RM, von denen 16 Milliarden aus laufenden Einnahmen, 135 Milliarden durch Aufnahme schwebender Schulden gedeckt worden sind; die gesamte Vermehrung der schwebenden Schuld vom 1. Mai 1921 bis 31. Juli 1922 ist allein durch die Wiederherstellungsleistungen entstanden. Vom 1. August 1922 bis zum 30. November 1922 sind zur Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel für die Erfüllung des Friedensvertrages weitere 139,1 Milliarden an schwebenden Schulden aufgenommen worden.

Die Kohlenlieferungen Deutschlands auf Grund des Versailleser Vertrages und die durch diesen Ausfuhrzwang erzwungene Einfuhr ausländischer Kohle belasten die deutsche Zahlungsbilanz mit einem Passivbetrag von 525 Millionen Goldmark, gegenüber einem Aktivsaldo der deutschen Kohlenbilanz von 432,6 Millionen Goldmark aus der Zeit vor dem Kriege. Ingesamt kann man annehmen, daß einschließlich der erzwungenen Gebietsabtretungen die Leistungen Deutschlands einen Betrag von 100 Goldmillarden zum mindesten erreichen, wenn nicht übersteigen. Es ist klar, daß derartige Beträge, nicht ohne schwerwiegende Rückwirkungen auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft abgeführt werden konnten. Der Dollar mußte deshalb steigen von rund 190 im Januar 1922 auf 8000 im Dezember; der Großhandelsindex von rund 37 auf 1700; die schwebende Schuld von 200 Milliarden auf rund 900 Milliarden; der Rotenlauf der Reichsbank von rund 115 Milliarden auf rund 900 Milliarden; der Kohlenpreis von etwa 500 Mark je Tonne auf rund 24 000 Mark; der Stabeisenpreis von 4000 Mark auf 290 000 Mark. Ob und wie weit die Verhältnisse im Jahre 1923 sich bessern werden, ist vorläufig noch gar nicht zu übersehen. Die geschickteste Pariser Konferenz gibt dafür zu Jahresbeginn gerade kein günstiges Omen.

#### Die Ablieferung von Fuhrschiffen

Gemäß dem Versailleser Friedensvertrag hat nach einer Zusammenstellung der „Republique“ Deutschland bis zum 10. November 1922 an Frankreich und Belgien auf dem Rhein insgesamt 325 Schiffe abgeliefert mit 481 000 Tonnen abgeteilt. Auf den Kanal wurden an Frankreich abgeliefert sieben Schiffe mit 5927 Tonnen, an Belgien sechs Schiffe mit 6351 Tonnen.

#### Schadensersatz für Scapa Flow

Aus einem Bericht des französischen Unterstaatssekretärs der Handelsmarine geht hervor, daß Frankreich 31 000 Tonnen Hafensmaterial als Ausgleich für die Verletzung der deutschen Kriegsschiffe durch die Scapa Flow erhalten hat. Von diesem Material sind 2500 Tonnen der Kriegsmarine und der Rest den Handelschiffen zugewiesen worden. Der Wert dieses beträchtlichen Materials beträgt ungefähr 40 Millionen Francs.

Die Zahl der verabschiedeten Offiziere beträgt rund: Seemants, Oberleutnants, Oberärzte, Stabsärzte, Oberwasserinspektoren, Wasserinspektoren, Hauptleute, Rittmeister, Stabsärzte, Stabswasserinspektoren, Majore, Oberstabsärzte, Oberstabswasserinspektoren, 8600, Oberstleutnants, Generaloberärzte, Generaloberwasserinspektoren 6200, Obersten, Generalärzte, Generalwasserinspektoren 3000, Generalmajore, Generalstabsärzte 1700, Generalleutnants und Generaloberstabsärzte 800, Generale 200. Die gleichen Dienstgrade der Marine sind in diesen Angaben miteingeschlossen.

### „Frankreich ist frei“

Paris, 6. Januar.

(Von unferm Mitarbeiter)

„Der wahre Grund des englischen Widerstandes gegen die Pfandnahme liegt darin, daß uns England nicht gestattet, eine Position zu gewinnen, die den Verträgen von 1815 Abbruch tun würde.“

A. Gauvain im „Journal des Débats“.

Mag auch der phrasenreiche Gustave Herod behaupten, daß Poincaré ganz Frankreich hinter sich habe, die Stimmung in der politischen Welt und in der Pariser Hochfinanz weist einige bedeutliche Gegenätze auf. Poincaré fand die volle Fürsprache der Blockpresse, als die Konferenz begann; das war Taktik. Der Ministerpräsident erbat sich in der großen Dezember-Debatte über seine Außenpolitik eine Generalamnistie und das Vertrauen der Deputiertenkammer. Beides ward ihm erteilt. Aber in den damaligen Auseinandersetzungen kam auch deutlich der Wunsch zur nicht unbeträchtlichen Anzahl von linksrepublikanischen Politikern zum Vorschein, nichts unversucht zu lassen, um die Pariser Konferenz einem gedeihlichen Ende zuzuführen. Ausdrücklich wünschte man ein Einvernehmen mit England, und gingen auch die linksrepublikanischen nicht soweit, wie der „Wilde“ (parteilose) Pierre Fougère — dessen Programm stark amerikanisch gefärbt war —, in fernschichtete sich dennoch in den Erklärungen Herriots der Wille zur Einlösung mit England.

In diesem Sinne wird die am 9. Januar beginnende Kammereröffnung eine Fortsetzung der Dezemberdebatte bilden. Poincaré brachte zwei Konferenzen über das Entschädigungsproblem zum Scheitern, die von Cannes und die Pariser. Dazwischen liegen einige tote Punkte, mühsame Uebergänge zu weiteren Verhandlungen, die nur negative Ergebnisse lieferten. Poincarés Leistungen sind durchwegs schlecht zu bezeichnen, wenn man sie vom Standpunkt staatsmännischer Wirksamkeit beurteilt. („Ere Nouvelle“ und „Deure“, zwei linksrepublikanische Zeitungen, geben das zu bedenken). „Erfolgreich“ kann die Arbeit Poincarés nur insofern bezeichnet werden, als es sich um die Losmachung Frankreichs von England in der Sautions- und wirtschaftlichen Annexionsfrage des Rheingebietes handelt.

Ob jedoch dieser „Eleg“, den die Nationalistenpresse momentan über alle Kirchendächer der dritten Republik ausposaunt, ob dieser Triumph des „besseren Frankreich“ wirklich so groß und echt ist, darüber sind die Politiker post festum nicht im mindesten einig. Von den Finanziers ganz abgesehen, die in der Handlungsfreiheit der Regierung (die mit den Schanzungen des Versailleser Paktes etwas mühsam in Einklang gebracht werden kann) ein Dankeschön Englands zu betrachten. Ein isoliertes Frankreich wird auch eine schlechte Balance haben, ein ins Ruhrgebiet vordringendes Frankreich wird mit jedem Schritt den Frank-Russ niederrücken. Wenn Herod behauptet, daß alle Politiker der Poincarés „erstklassigen Topf“ („Deure“) beiseite sind, so urteilt er ebenso voreilend, wie Herbede im „Temps“, der die noch fühnere Ansicht äußert, der Frank sei durch die Dehnung der französischen Reichspolitik eher zu bessern als zu verschlechtern. In dem führenden Börsenblatte „Information“ schreibt der Börsenredakteur: „Mit Unmut nahm man hier den Abbruch der Konferenz auf. Man hofft noch immer auf eine Wendung. Bis zum 15. Januar läßt sich noch etwas tun. Amerika zeigt Bereitwilligkeit, uns aus der Sackgasse, in die wir ohne unser Verschulden geraten, herauszuheben. Der Franc wird in den nächsten Tagen schwere Erschütterungen erleiden.“

Die Stimmung der gemäßigten Blockgruppen ist eher antienglisch als deutschfeindlich. Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß von diesen Politikern eine Wiedereinstellung des poincaristischen Gesamtprogramms zu erwarten ist. Man merkt aber, daß in den Bandeisungen der Deputiertenkammer regierungsgesinnige Politiker die Hauptschuld an dem Abbruch der Verhandlungen mit England nicht so sehr dem Gegenstand in der Entschädigungsfrage zuschreiben, sondern dem Hauptziel der britischen Diplomatie, Frankreich unter der Vorherrschaft des anglo-amerikanischen Weltwirtschafts- und Weltfinanzblocks zu zwingen. Reparationsfreiheit ist ein Vorwand für England, um uns niederzuhalten. Mit den Vereinigten Staaten zusammen, verfolgt England das große Ziel, Europa wiederherzustellen und auszubeuten. Deutschland ist wichtig, weil es den Weg nach Rußland erleichtert; denn im fernsten Osten vortrammelt Japan die Porten. Wir sollen uns in den Kreis der anglo-amerikanischen Weltwirtschaft einfügen; weigern wir uns, so droht finanzieller Ruin, Blockade und Berührungsimpfung als militärische Wacht. Lord George steht jetzt als Hauptproponent in dem Dienst dieses anglo-amerikanischen Plans. So tief der Publizist René Pinon in der „Revue des Deux Mondes“ aus-geht — nach dem Ende der Pariser Konferenz — gewinnen diese Sätze eine hochaktuelle Bedeutung und werden, wahrscheinlich auf höhere Weisung hin, das Leitmotiv ähnlicher Betrachtungen. Geheilig greifen einige außenpolitische Mitarbeiter der führenden Blätter auf den Wiener Kongreß zurück, der Frankreich die Rheingrenze nahm. Der Versailleser Friede brachte der Republik „nur“ die Wiederherstellung seiner Grenzen vor 1870, doch nicht die Erfüllung des Hauptzieles der Republikaner: die „Grenzen der steigenden großen Revolution“. Daß Englands Kontinentalpolitik auf die Einschränkung Frankreichs im Geiste des Wiener Friedens gerichtet ist, bildet den Kernpunkt der französischen Abneigung gegen das „perleite Albion“.

Poincaré läßt in seinen Blättern („Welt Parisien“, „Figaro“, „Echo de Paris“) die Klugheit preisen. Er wünscht die Draufgänger, denen die Order zum Vormarsch ins Ruhrgebiet nicht schnell genug kommen kann, etwas im Zaume zu halten. Es sind noch eine Reihe vertragsgemäßer Angelegenheiten zu regeln, die Frankreichs Handlungsfreiheit ermöglichen sollen. Widoernügt denkt man auch an die Möglichkeit, daß die Kommissen den Rhein verlassen könnten. Die sogenannten „Kenner“ Englands glauben nicht, daß Britannia die Stadt Köln räumen werde. „Wo es Schiffsahrt gibt, da geht der Engländer nicht mehr fort“, schreibt der „Temps“. Schließlich wird auch die Klärung der Frage nötig, was mit der im Jahre 1917 als Sicherheit bei der englischen Staatsbank deponierten französischen Goldmilliarde geschehen soll. In den Blättern, die den totalen Bruch der englisch-französischen Entente kommen sehen (wie „Journal“) wird verlangt, daß das Geld über den Kanal gebracht werde. Sie zweifeln sogar an Englands bona fides.

Bis zum 15. Januar sind also, diplomatisch gesprochen, einige wichtige Operationen durchzuführen, die einer Versöhnung mit „Freunde“ gleichkommen. Und wenn das geschehen ist, gewinnt Frankreich seine „Freiheit am Rhein“. Mit großen Vertrieben verstanden es die nationalistischen Blätter „Eclair“ und „Action Française“. Beide fordern Poincaré auf, den starken Mann zu spielen. Beide sind erpicht darauf, den Engländern zu beweisen, daß „man“ die anglo-amerikanischen Finanzleute, die Frankreich beherrschen

wollen, ebenso vertreiben wird, wie die Boches." In Mainz...

Mit solchen Feiern, die sich nahe am Ziel haben, wird...

Russischer Protest in der Meerengenfrage

Die russische Abordnung in Boussanne überreichte dem...

Etwas vom Völkerbund

Vielleicht haben die Ereignisse in Paris auch einigen...

Schon die Gegenstände, mit denen sich die nächste...

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker

Copyright by J. Engelhorn's Nachf.

44) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Wenn ihr's doch möglich gewesen wäre, sie zu zurückzuführen...

"Holla sieht aus, Brandt," sagte der ehemalige Marinelli...

Quenjel war derselben Meinung. "Hübche Weine haben Sie...

Es war ein ausgefallener, total verrückter Schwanz...

Die Reichspost bei der Reformarbeit

Am 15. Januar wird die Reichspost abermals ihre Tarife...

Zunächst soll der gesamte Postbetrieb vereinfacht werden...

Während die Vereinfachung des Postbetriebes und der Abbau...

Auslandsrundschau

Standgerichte gegen Schieber in Polen. Ministerpräsident...

Letzte Meldungen

Messel gefasst?

Paris, 8. Jan. Unbestätigte türkische Nachrichten besagen...

Jülich, 8. Jan. Am Samstag beendete die neue Zentral-

Freiburg, 7. Jan. Der seit Sonntag, 17. Dezember 1922...

Spreuer, 8. Jan. Am 3. Januar d. J. lernte ein Beteran...

Maralisch war der Schwanz allerdings nicht. Die Untugend...

Bei den Proben hatte Hella noch mit einem inneren Widerwillen...

Wirten um jeden Preis! Das Publikum zwingen! Es mußte...

Sie gab eine Parodie von solch zynischer Komik, daß sich...

Den Höhepunkt ihrer Laufbahn als Konzertfängerin hatte ihr...

Geistig unreife Menschen sind, je unreifer, desto fanatischer...

Städtische Nachrichten

Ursachen der Jugendverwahrlosung

Von Jugendpfleger Heinrich Koeniger-Mannheim

In unserer Zeit wird allgemein über die Verwahrlosung der...

Wir beginnen mit den Ursachen, die dem aufmerksamen Beob-

Es gibt auch sehr vertrauensvolle Eltern, die ihre Kinder...

Was die ungünstigen Einflüsse außerhalb des Eltern-

günstigsten Falles für ihr heisses Bemühen errungen. Und nun hier...

Am letzten Akt hatte sie ein Couplet zu singen. Es war eine...

Sie hatte in diesem Akt eine Schwerttänzerin zu parodieren.

Die Zeitungen nannten das Stück frech, die Darstellung sehr frei.

Und von da an blieb der Schwanz Abend für Abend auf dem...

Sie trugen hundertdreißig Mark, Brandt, und außerdem die...

"Aind, müßt doch ein Einsehen haben," mischte sich der Marinelli...

Zum Hinscheiden Arno Kuhns

Mit Herrn Direktor Arno Kuhn, dessen Tod wir im Mitteilungsblatt zu melden die traurige Pflicht hatten, ist ein Mann aus der Reihe der Lebenden ausgeschieden, der in Mannheim und in der ganzen unterbadischen-nordrheinischen Geschäftswelt sich der größten Beliebtheit und hohen Ansehens erfreute. Man wußte mit ihm in persönlicher Berührung kommen, um den Menschen Kuhn voll schätzen zu können. Drei von äußeren Ambitionen gesellschaftlicher oder politischer Natur widmete er sich ganz seinem Geschäft und seiner Familie und wer ihn als Freund kannte, der wußte, daß der Verstorbenen die Freundschaft zur Tugend machte. Hervorgetreten ist Arno Kuhn in der Öffentlichkeit fast nur in den Generalversammlungen Mannheimer oder Ludwigshafener, gelegentlich auch württembergischer Aktiengesellschaften. In diesen Zusammenkünften war er viele Jahre hindurch geradezu eine prominente Persönlichkeit, da selten eine Versammlung verging, in der Arno Kuhn nicht die sonst gerne recht schweigsamen Betrachter zum Sprechen brachte, da er mit Recht von dem Standpunkt ausging, daß Generalversammlungen dazu da sind, die Verwaltungsmittelungen an die Aktionäre zu ergänzen, wenn der Geschäftsbericht sich allzuproße Zurückhaltung auferlegt hat. Auf diese Weise sind viele Aktionäre, die nicht selbst in den Verwaltungen anwesend sein konnten, auf dem Umweg über den wichtigstgenen Direktor Arno Kuhn und durch das Medium der Presse zu Informationen über ihre Gesellschaften gekommen, die für ohne den Generalversammlungsbesucher Kuhn nie erhalten hätten. In den letzten Jahren allerdings sind diese Besuche seltener geworden. Es ist jetzt etwa zwei Jahre her, daß Arno Kuhn zwei schwere Grippeerkrankungen nacheinander zu überstehen hatte, die ihn volle drei Vierteljahre vom Geschäft fernhielten und von denen er sich eigentlich nie mehr ganz wieder erholt hat. Als es ihm kein Gesundheitszustand erlaubte, ist er allerdings wieder täglich in die Bank gekommen und erst in den letzten 14 Tagen ist ihm dies nicht mehr möglich gewesen. Gestern morgen nun hatte er einen Schlaganfall erlitten, durch den er getötet wurde und die Sprache verlor und heute morgen gegen 8 Uhr letzte ein zweiter Schlaganfall dem Leben Arno Kuhns das Ziel.

Der Heimgegangene war am 28. April 1856 in Niederhochstadt bei Landau geboren. Seine erste Tätigkeit in Mannheim, das ihm seine Heimat werden sollte, übte er in dem inzwischen in die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. umgewandelten ostangelsächsischen Bankhaus Ludwigs aus, bei dem er in den 70er Jahren eintrat. Später wurde er Prokurist in dem Bankgeschäft Bernheim u. Wachenheim, 1882 machte er sich selbständig unter der Firma Goldmann u. Kuhn, Bankgeschäft, Mannheim. Dank seiner zielbewußten Tätigkeit gelang es ihm, im letzten Jahrzehnt mit seinem jetzt in Baden-Baden lebenden Teilhaber Goldmann die Firma rasch zu Ansehen zu bringen. Aus ihr ging im Jahre 1890 die Süddeutsche Bank hervor, über deren Gründung und Entwicklung wir anlässlich ihres 25jährigen Bestehens am 16. Juli 1922 ausführlich berichtet haben. Dieses Institut wurde bekanntlich im Jahre 1911 als selbständige Abteilung der Rheinischen Kreditbank über, von der die Süddeutsche Bank gleichfalls selbständig weitergeführt wird. Arno Kuhn hatte auch vornehmlich die Hauptleitung der Süddeutschen Bank und blieb auch nach dem Übergang Direktor. Der frühere Mitinhaber der Firma Kuhn u. Goldmann hatte sich von den Geschäften zurückgezogen und war 1911 in den Aufsichtsrat der Volksbank gewählt worden.

In der Bank selbst widmete sich Arno Kuhn, der auch als Konjunktur-Kolumbianer die deutschen Exportinteressen zu fördern suchte, mit Vorliebe dem Wertpapiergeschäft und bis zu seiner Krankheit war er ein stets mit Erfolg begünstigter regelmäßiger Teilnehmer der Mannheimer Effektenbörse, deren Aufsichtsstelle er im Vorstand angehörte. Die Interessen seines Instituts vertrat er auch als Aufsichtsratsmitglied einer Reihe von Gesellschaften. So gehörte er insbesondere an dem Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft zum Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim, der Mannheimer Bärenbaugeellschaft A. G., der Rheinischen Treuhand A. G. in Mannheim, der Hebbornheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kalkwerke A. G. in Mannheim und Hebbornheim — Frankfurt a. M., der Gummiwerke Redar A. G. in Friedrichsfeld und Bleichingens-Heidelberg, der Deutschen Schiffahrtbank A. G. in Duisburg und der Bayerischen Bierbrauerei in Kaiserlautern. In all diesen Kollagen war Arno Kuhn ein stets gerne gesuchter Berater und wenn es sein mußte, auch ein mit seiner Kritik nicht zurückhaltender Finanzkassierer. Der Verstorbenen war zweimal verheiratet. Aus erster Ehe hinterläßt er einen Sohn, Herrn Dr. Fritz Kuhn, der seit Jahren in Rempten in einem Import- und Exportgeschäft tätig ist, sowie eine nach Köln verheiratete Tochter, Frau Janos; aus seiner zweiten glücklichen Ehe mit Frau Blum geb. Koppel, stammen drei Kinder, Herr Paul Kuhn, jetzt Beamtenhelfer bei der Süddeutschen Bank und die beiden Töchter Elie und Margot, die mit ihrer Mutter und den Geschwistern des Vaters, den Brüdern Bankdirektor David Kuhn, Bernhard Kuhn und mit noch einer Schwester des Verstorbenen an der Bahre des Heimgegangenen trauern; über diesen Familienkreis hinaus aber trauern mit der Familie viele und treue Freunde, die Arno Kuhn stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden.

Ernennungen und Beförderungen. Regierungsrat Dr. August Dänger-Banoritz bei der Ministerialabteilung des Staatsministeriums wurde zum Amtsrichter in Karlsruhe ernannt. Verbeamtet wurden die Notare Dr. August Geiger in Badisch-Rheinfelden nach Kitzingen, Heinrich Doll in Wollach nach Gengenbach und Konrad Kern in Mühlheim nach Freiburg. Prof. Emil Hirsch wurde von der höheren Mädchenschule in Heidelberg an das Gymnasium dortselbst versetzt und die Beförderung des Prof. D. Melinger an der höheren Mädchenschule in Heidelberg an das dortige Gymnasium zurückgenommen.

Astronomisches. Bei hellem Himmel bietet das Firmament des morgens um 7 Uhr gegenwärtig einen wunderbaren Anblick; man glaubt, den Stern der drei Weisen vor sich zu haben. Herlich leuchtet die Venus über die Gestirne dahin. Es ist ein Prachtganz, den man nicht so leicht vergißt. Rechts oben sieht ihr Begleiter, der strobende nicht Stern Sirius. Das ganze bietet ein wunderbares Bild, das Planetenstern Jupiter. Das ganze bietet ein wunderbares Bild, das wohl mancher schon in stiller Beschaulichkeit betrachtet haben wird.

Schiffahrtsdirektor a. D. Wilhelm Neuthen 7. Im Alter von 70 Jahren verschied gestern vormittag in Godesberg Schiffahrtsdirektor Wilhelm Neuthen. Der Verstorbene betrieb früher ein gutgehendes Kohlengeschäft in hischer Stadt. Als die Rheinisch-Schiffahrt gegen Ende der 1890er Jahre sich vergrößerte, wurde er auf diesem Berufsweg zu. Er gründete mit dem 7. Direktor Hensel den Rheinisch-Schiffahrtsgesellschaft Penbel, aus der er im Jahre 1912 nach 12jähriger erfolgreicher Tätigkeit ausschied. Neuthen bestellte sodann nach Godesberg über, wo er den Rest seiner Jahre verlebte.

Ein wichtiges Schuttmittel gegen Maul- und Klauenseuche in Sicht. Das Bestreben der Wissenschaft ist bekanntlich seit langem dahin gerichtet, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden, der in unklaren Beziehungen zu ungeborenen Schaden verursacht. Ein ganz bestimmter Erfolg war diesen Forschungen bisher leider noch nicht beschieden, es scheint jedoch, als ob das ersehnte Ziel jetzt erreicht worden ist. Geheimrat Tige vom Reichsgesundheitsamt hat in der Öffentlichkeit bekanntgegeben, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der Seuche zu entdecken. Tige hat das ultraviolette Strahlen der Maul- und Klauenseuche bis zur vierten Generation fortgeführt. Doppelt erfreulich ist es unter diesen Umständen, daß auch andere Gelehrte, wie z. B. Prof. Pfeiffer vom Veterinär-Institut der Universität Jena sich mit dem gleichen Problem befaßt haben. Pfeiffer darf sich sogar erlauben über Tige hinauszuweisen zu sein und das Kulturvirus der Maul- und Klauenseuche bereits bis zur 141. Generation zu züchten. Damit ist die grundlegende Arbeit abgeschlossen, zumal mit dem fortgeschrittenen Kulturvirus die Erzeugung der Maul- und Klauenseuche bei Versuchstieren gelungen ist. Jetzt kommt es in der Hauptsache darauf an, die gewonnenen Ergebnisse praktisch zu verwerten und Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche zu erzielen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Kondukte mit höchster Aufmerksamkeit eine wissenschaftliche Tat begriffen, die vor einem der gefährlichsten und tödlichsten Feinde der Wirtschaft Schutz zu bieten geeignet ist.

Badische Speeranto-Arbeitsgemeinschaft. Am Dezember 1922 fand in Karlsruhe eine Zusammenkunft badischer Speerantogruppen statt. Betrieben waren die Gruppen Baden-Baden, Durlach, Frei-

burg, Friedrichsfeld, Karlsruhe, Mannheim, Ahrnau und Waldhof. Es wurde eine „Badische Speeranto-Arbeitsgemeinschaft“ mit dem Sitz in Karlsruhe gegründet. Aus den Berichten der einzelnen Gruppen ist hervorzuheben, daß die Speeranto-Bewegung namentlich in Baden erfreuliche Fortschritte macht. Die Gründung neuer Gruppen steht in verschiedenen badischen Orten in nächster Zeit bevor.

Marktbericht

Trotz der schlechten Witterung war die Zufuhr an Gemüse und Obst gut, allerdings litt die Nachfrage etwas darunter. Die Preise haben sich seit Samstag kaum verändert. Für Kapsel wurden wieder verlangt bis zu 50 M., Julebein 30—35 M., Raitraut 80 M., Weißkraut 40—45 M., Schwarzwurzel 190 M., Aderfah 125 Gramm 70 M., Gelbe Rüben 20 M., Rote Rüben 30 M., Rosenkohl 190 bis 200 M., Eier 85—100 M., Tafelbutter unvorabert 2000 M., dagegen Landbutter 1800 M. gegen 1700 M. das vorigemal.

Veranstaltungen

\* „Monna Banna in den Palast-Lichtspielen.“ „Monna Banna“ ist der Film der Wästen. Einberg Schwitz in Wästen. Kein Akt ohne mehrere Nudelnangebote. Sie sind meist ausgezeichnet komponiert, bildhaft, berecht, eindrucksvoll. Die Impulse eines Temperaments geben ihnen Lebensbegeisterung. Manches wirkt mitreißend. Das zweite Charakteristikum der „Monna Banna“ sind die Bauten. In ihrer imposanten Größe, wie sie sich dem einzelnen Auge in schönen Wästen Sommerlagen zeigen, konnte sie das Objekt nicht lassen. Aber was es davon festgehalten, gibt immer noch einen wunderbaren, palastischen, in Renaissance-Armospäre getauchten Rahmen. Alt-Florenz, Alt-Venedig, Alt-Bisa erleben in überzeugender Herrlichkeit. Und nicht nur als nähere Anstaltsorientierung. Um diese Städte und Kanäle und Paläste, webt Stimmung ihr köstliches Netz. Dies der Rahmen für die Handlung. Hof zwischen Bija und Florenz. Gurino von Bija und Rivelli von Florenz die Gegenpole. In der Mitte Giovanni — Monna Banna. Erst im 5. Akt kommt das dramatische Problem eigentlich ins Rollen. Die Sache wird interessant. Das Sujet gibt eine große, ganz große Szenenreihe her, um bereitwillig allein den Stoff zu verfilmen sich lohnte: Giovanni Entschluß, ihre Ehre dem Volkswohl zu opfern; ihre Konfrontation mit dem gebähten-geübten Gegner. Was bleibt von diesem dramatischen Spielplan übrig...? Da helfen auch keine Großaufnahmen, mit denen die Regie allenthalben nicht gespart hat. Besonders hervorzuheben sind z. B. der trefflich durchkomponierte Sturm auf Bija, dessen Ballonen nicht wie Pappmache aussehen; so das nächste Szenenpaar; so der letzte Kampf Gurinos (vgl. „Eifer“ Tod vor dem Tower). Dies die stärkste, wirksamste Szene des Films. In dem Stoff „Monna Banna“ steckt viel Reizvoll-Starkes; schmerzt auch hier und da durch all den Pomp und Prunk hindurch. Sie hat ein Wert im hohen internationalen Stil. Und sie hatte ihre Berliner Premiere in großer Aufmachung. Das Musikstück verfassten Helmut Drimmann und Otto Allen. Für die technische Leitung zeichnet Max Lube. Die historische Beratung lag bei Prof. Wähmann und Karl Heinz Schuster. Die Bauten hat Kurt Richter entworfen. (Nähere siehe Anzeigen.)

\* Der Stenographenvereins Stöße-Schere eröffnet morgen Dienstag abend in der Kurfürstenschule unter Leitung bewährter Kräfte einen neuen Anfängerkurs. (Näheres siehe Anzeigen.)

Kommunale Chronik

Anträge zur Besserung der Finanzlage Ludwigshafens

Die Stadtratsfraktion der Bayer. Volkspartei hat dem Bürgermeistern Ludwigshafens folgende Anträge zur Beratung und Beschlussfassung im Stadtratskollegium unterbreitet:

- Antrag 1: Das Bürgermeistern wird gebeten, allmonatlich den Stadtratsmitgliedern eine kurze Teil- und Gesamtübersicht über die Finanzlage der Stadt zu geben.
Antrag 2: Das Bürgermeistern wird gebeten, folgenden Antrag dem Stadtrat zur Beratung und Beschlussfassung zu unterbreiten:
1. Die Straßencleaning obliegt vom 1. Februar 1923 an den Hausbesitzern, welche sich mit ihren Mietparteien gleichmäßig in diese Belastung teilen.
2. In den Vororten Freisenheim und Mundenheim wird ab 1. Februar 1923 die Straße Rehrichstraße eingestrichelt und die Hausbesitzer unter der gleichen Lastverteilung wie im Antrag Hff. 1 vornehmend zur Rehrichstraße verpflichtet.
3. Die durch diese Maßnahmen eingepartete Arbeitskräfte sollen, soweit sie voll erwerbsfähig sind, bei der Industrie und soweit sie Rentenempfänger sind, in den übrigen städtischen Betrieben Beschäftigung finden.

In der Begründung wird unter anderem ausgeführt, daß für den 1. Januar 1923 ein Gesamtschuldenbetrag von rund 69 Millionen Mark für Kanalarreinigung, Rehrichstraße und Straßenreinigung festgesetzt sei. Davon treffen auf Straßenreinigung und Rehrichstraße 47 1/2 Millionen Mark. Die Deckung soll nach dem bürgermeisterlichen Voranschlag nur durch Erhöhung der städtischen Gebühren (Kanalarreinigungs-, Rehrichstraße- und Straßenreinigungsgeld) erfolgen, wozu diesmal das 1/3fache des bisherigen Gebührensatzes (von 200 Prozent auf 300 Prozent) angefordert wird. Das bedeutet eine fast unerträgliche Belastung der Mieter und Hausbesitzer, wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß vom 1. Januar 1923 ab die gesetzliche Miete das 18 1/2fache von der Friedensmiete betragt und weiterhin noch eine Erhöhung der Wohnnebenausgabe von 100 auf 1500 Proz. in Aussicht genommen ist.

Neues aus aller Welt

— Vor Schred gestoben. Eine heftige Explosion erfolgte in einem Hause in Neuwied dadurch, daß ein kleines Sprengstück achtlos in den Ofen geworfen wurde, der unter furchtbarem Knall in Stücke ging und große Vermählungen im Zimmer anrichtete. Die Ehefrau des Hausbesizers wurde derartig erschreckt, daß sie am nächsten Tage starb.

— Eine Dienstbotensteuer in Russland. Das Präsidium des Moskauer Rates der Arbeiter und Bauernparlamenten hat beschließen, die Dienstboten des „Reppan“ besonders hoch zu besteuern. Wer einen Dienstboten hält, hat 200 Millionen Rubel Steuer halbjährlich zu entrichten, für jeden weiteren Dienstboten mehr 400 Millionen Rubel.

Wetterdienstnachrichten

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe Beobachtungen badischer Wetterstationen (7\* morgens)

Table with 10 columns: Station, Temp., Wind, etc. Rows include Wertheim, Rönigstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, Heidelberg, Badenweiler, St. Blasien.

Wetterdienstnachrichten

Das atlantische Tiefdruckgebiet beherrscht fortwährend die Wetterlage Mitteleuropas. Eine neuerlichene Luftdruckwelle hat seit gestern wieder stärkere Trübung und Niederschläge und im Gebirge überwiegend Schneefall gebracht. Da sich der Zufluss ozeanischer Luftströmungen noch verstärkt hat, ist Fortdauer des regnerischen, trübten Wetters bei etwas steigender Temperatur zu erwarten.

Vorausichtige Witterung für Dienstag bis 12 Uhr nachts. Meist trübe, mößige Niederschläge (im Gebirge Schnee), noch etwas milder, wechslig Wind.

Schneoberichte

Freiburg: 120 cm pulveriger Reifschnee, —4 Gr., Schneefall, leichte westliche Winde, Stille bei Nacht.
Müllingen: 1 cm Reifschnee, 0 Gr., leichte Südwinde, Schneefall.
Halsbühl: 4 cm tragfähiger Schnee, —1 Gr., mößiger Südwind, Nebel.
Hörschingen: 50 cm, —2 Gr., z. St. noch Schneefall, Stille bei Nacht.

Handel und Industrie

Die erste Börsen- u. Wirtschaftswoche des neuen Jahres

Von Georg Haller

II.

Die Warenmärkte

nahmen einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf. Mit dem Anziehen der Devisenkurse kamen auch die Warenpreise wieder in Bewegung. Die dadurch hervorgerufene Festigkeit drückte sich namentlich am Getreide- und am Mehl- sowie am Futtermittelmarkt aus. Auf diesen Marktgebieten wurden die Käufer zurückhaltend und die Käufer zeigten mehr Bereitwilligkeit, die geforderten Preise zu bewilligen. Immerhin ist bei einem Vergleich der dieswöchentlichen Preise mit denen der Vorwoche nicht außer Acht zu lassen, daß inzwischen auch die Frachten eine neue Erhöhung erfahren haben. Die Umsätze in Weizen erstreckten sich hauptsächlich auf mitteldeutsche Qualitäten, für die 36 500 bis 37 000 M. gefordert wurden. Ausländischer Weizen ließ kein Rendement. Roggen wurde in der Preislage von 31 000—31 500 M. gehandelt. In Gerste lag Angebot in inländischer Ware zu 27 000—28 000 M. vor, bahnfrei Mannheim je 100 kg; dänische Gerste war zu 22 dän. Kr. cif Seehafen; böhmische zu 150 tschechische Kronen ab Passau; Donaugerste, je nach Gewicht, zu 55—60 belg. Fr. die 100 kg cif Antwerpen erhältlich. Käufer blieben die Malzkaffee-fabriken. Auch die Brauereien bekundeten wieder mehr Interesse, da sie schlecht eingedeckt sind; größeren Abschüssen sieht jedoch vielfach Geldknappheit entgegen. Hafer kostete in inländischer Ware 21 000—26 000 M., in ausländischer Herkunft 36 000—37 000 M. Für Mais wurden bahnfrei Mannheim 33 000 M. gefordert, ferner cif Mannheim 9,95 fl. bzw. 50% belg. Fr. und auf Abladung Januar 9,45 fl.

Am Futtermittelmarkt hatte Raubfutter einen sehr festen Markt und anziehende Preise. Gefordert wurden für den Doppelzentner Wiesenhheu 20 000—21 000 M., Preßstroh 20 000—21 000 M., für geb. Stroh 17 000—18 000 M., ferner für Weizenkleie 15 000—16 000 M.
Mühlensfabrikate zogen auf die höheren Kurse fremder Zahlungsmittel hin an. Ab süddeutscher Mühle nannte man zuletzt die 100 kg Weizenmehl Spezial 0 mit 50 000 M., Nachmehl 23 000 M., Maisgrieß 47 000 M., Futtermehl 19 500 M., Malzmehl wurde nicht angeboten. Die zweite Hand gab Pur-Null Weizenmehl noch in kleinen Posten mit 54 000 M., Weizenfuttermehl mit 19 000 M. ab.

Jutesäcke für Mehl kosteten gebraucht 1100 M., für Kleie 700 M. Die Sackleihgebühr an der Mannheimer Produktionsbörse wurde auf 80 Pfennige festgesetzt.
Hälsenfrüchte hatte wieder ruhigen Markt. Weiße Donaubohnen kosteten 500 M., Rangobohnen 450 M. das Kilo bahnfrei Mannheim im Großverkehr.

Der Tabakmarkt blickt auf eine ruhige Woche zurück. In Sandhofen wurden die Restbestände der neuen Tabake mit 32 000 M. in Leutershausen mit 32 000—34 000 M. in Plankstadt mit 32 000—34 000 M. per Zentner verkauft. Die Bergstraße gab gleichfalls zu diesen Preisen ab. In 1922 Tabaken sind einige tausend Zentner zu 38 000—40 000 M. umgesetzt worden. In der Fermentation befindliche Tabake entwickelten sich, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, sehr schön. Der Markt für Tabakrippen ist ziemlich unverändert. Zuletzt nannte man den Zentner mit etwa 30 000 M.

\* Badenwerk A.-G. (Badische Landes-Elektrizitätsversorgung A.-G.) Die Gesellschaft fordert auf zur Zeichnung auf eine 5% ige Kohlenwertanleihe im Geldwerte von 125 000 Tonnen Kohle (westfälische, feiltamm, Nuß 4, gestiebt und gewaschen, ab Zeche, einschl. Steuer) zum Ausmaß von Wasserkraftanlagen durch Realstat zu sichern, vom Lande Baden für Kapital und Zinsen verbürgt, reichsmündelsicher. Der Gesellschaft unterstehen aus im Jahre 1918 fertiggestellte Murgwerk mit durchschnittlich 60 Mill. Kilowattstunden Jahreserzeugung und das ebenfalls inzwischen fertig gewordene Wasserkraftwerk Erbersbrunn im nördlichen Schwarzwald mit einer Leistung von 900 Kilowattstunden. In Angriff genommen ist die Erweiterung des bestehenden Murgwerkes (Murgwerk 2. Ausbau) mit einer Jahreserzeugung von 40 Mill. Kilowattstunden. Außerdem ist beabsichtigt ein großes Speicherkraftwerk im südlichen Schwarzwald zu bauen, welches unter Ausnutzung des natürlichen Beckens des Schluchsees das Werk auf jährlich 5 Mill. Kilowattstunden Leistung bringen soll. Nutzbar abgegeben wurden bisher rund 58 Millionen Kilowattstunden. Die zwecks Deckung des weiteren Kapitalbedarfs für den Ausbau des Murgwerkes usw. ausgelegte Kohlenwertanleihe stellen Schuldverschreibungen auf den Inhaber dar. Sie lauten auf den Geldwert von 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Kilogramm Kohle, von oberher bezeichneten Qualität. Das bei Einlösung der Schuldverschreibungen zu zahlende Kapital und Zinsen berechnen sich nach den Kohlenpreisen. Die Verzinsung beginnt am 1. Februar 1923. Die zur Auszahlung gelangenden Beträge werden nach den Durchschnittskohlenpreisen berechnet, die sich aus den täglichen Kohlenpreisen, des dem jeweiligen Auszahlungstermine (1. August bzw. 1. Februar) vorhergehenden Halbjahre ergibt.

Die Zeichnungen werden vom 8. bis 23. Januar 1923 in Mannheim bei der Rheinischen Kreditbank, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Badischen Bank, Badischen Girozentrale, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim, Dresdner Bank Mannheim während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

\* Klein, Schanzlin & Becker, A.-G., Frankenthal (Pfalz). Nach dem Rechenschaftsbericht entspricht das Ergebnis der allgemeinen Entwicklung der deutschen Maschinenindustrie. Bei ungefähr gleicher Beamten- und Arbeiterzahl habe man nicht annähernd die Produktion der Vorkriegszeit erreicht. Der Reingewinn betrage in Goldmark zum gegenwärtigen Kurs umgerechnet, nicht einmal 2% von demjenigen des Geschäftsjahres 1913/14. Die Bestrebungen, den Export zu heben, seien angesichts der großen Schwierigkeiten, die sich allerwärts der deutschen Ausfuhr entgegenstellten, nicht von dem erhofften Erfolg gewesen. Als befriedigend dürfe der Beschäftigungsgrad bezeichnet werden. Die Gesamtsumme der Gehälter und Löhne stieg von 20,38 auf 53,21 Mill. M. Das bei den beiden letzten Kapitalerhöhungen erzielte Aufgeld wurde mit 312 576 M. der Reserve zugewiesen, die sich dadurch auf 1,32 Mill. M. erhöhte und mit der Sonderrücklage 37% des Aktienkapitals ausmacht. Der abzüglich Unkosten ausgewiesene Fabrikationsüberschuss betrug 4 60 (2,04) Millionen M. Abgeschrieben werden 0,54 (0,43) Mill. M., wonach sich einschließlich 38 530 (10 007) Vortrag ein Reingewinn von 4 102 813 M. (l. V. 1 609 275 M.) ergibt. Die Verwaltung schlägt 25% Dividende auf 12 Mill. M. Stammaktien (gegen 10% auf 6 Mill. M. für ein ganzes Jahr und 10% auf 6 Mill. für ein halbes Jahr l. V.) vor. Die Dividende auf die Vorzugsaktien mit 7% erfordert 157 500 M. l. V. Die Rücklage erhält 203 214 (80 413) M. Tanliemen für Aufsichtsrat und Beamte betragen 625 500 (l. V. 502 832) M., vorgetragen worden 116 590 M. Nach der Bilanz sind die Gläubiger von 14,68 auf 64,92 angewachsen, die Aufwände von 22,69 auf 65,84 Mill. M., die Warenbestände von 13,47 auf 24,14 Mill. M., Kassa, Wechsel und Wertpapiere enthaltenen 3,16 gegen 2,61 Mill. M. l. V.

Die Börsen und Frankreichs Drohungen mit der Ruhrbesetzung

Frankfurt 8. Jan. (Draht). Der Devisenmarkt zeigte beim Wochenbeginn eine sehr feste Tendenz. Der Dollar hatte im Frühverkehr einen Stand von 9100-9200, später ging er mit 9500 um, dieser Preis wurde gegen die höchste Notiz im Monat November überschritten. Die politischen Meldungen, die am Sonntag eingelaufen sind, lauten recht düster; die Gewaltaktion Poincaré kündigt den bevorstehenden Einmarsch in das Ruhrgebiet an. Die feste Stimmung der Effektenbörse am Schluss der vergangenen Woche hatte ziemlich allgemein die Hoffnung auf eine stärkere Belebung des Geschäftes in Industriepapieren bewirkt. Es ist zwar nicht auf allen Märkten eine einheitliche feste Haltung zu konstatieren, da die Spekulation sich in der Hauptsache mit Spezialpapieren beschäftigt. Im freien Verkehr vollzog sich das Geschäft in lebhaften Formen. Besonders groß waren die Umsätze in Benz-Motoren, welche mit 7500-7800-8000 gehandelt wurden. Sehr fest lagen ferner Hansa-Lloyd, Manfelder, Karstadt, Frankona wurden mit 1750-1800, Brown, Boveri mit 4450, Kabelwerke Rheydt mit 5900 gehandelt. Am Montanmarkt lagen die Anfangskurse der führenden Aktien ruhiger, aber fest. Größeres Interesse bestand für Caro, Gelsenkirchen und Buderus. Kaliwerte blieben weiter gefragt, Westeregeln +1300%, Ascherleben +1400%. Von den chemischen Papieren waren besonders Holzverkohlung in größeren Posten gesucht; feste Haltung weisen Scheideanstalt und Rütgerswerke auf. Badische Anilin anziehend, Griesheim und Höchst gut behauptet. In Elektropapieren sind Voigt u. Häfner auf spekulative Käufe sehr gefragt, höher ferner Felten u. Guilleaume sowie A.E.G., Licht und Kraft, Maschinenfabrik Eßlingen, Neckarsulmer, Daimler und Kleyer lebhaft begehrt. Von sonstigen variabel gehandelten Kursen verfolgten Wayß u. Freytag variable Richtung. Zellstoff Aschaffenburg ansehnlich höher. Bankaktien fest. Regier begehrt sind Deutsche Vereinsbank, Oesterreichische Credit +300%, ferner Württembergische Vereinsbank und Süddeutsche Disconto +. Schiffahrtsaktien lebhaft. Hapag erreichten einen Kurstand von 10000. Die Umsatzfähigkeit blieb für Industrieaktien weiterhin lebhaft. Der Einheitsmarkt zeigte wieder eine feste Tendenz. Stärkere Nachfrage bestand für Spiegel u. Spiegelglas, Filzfabrik Fulda, Velh-Verke, Chemische Mainz, Fleiststofffabrik Faber, Meguin und Heiligenstadt. Zu steigenden Kursen wurden Valutapapiere umgesetzt.

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Table with columns for interest rates and values. Includes sub-sections for 'a) Inländische' and 'b) Ausländische'.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Table listing dividend values for various banks and companies.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 8. Jan. (Eig. Draht). Pariser Meldungen, wonach die Besetzung des Ruhrgebiets bald erfolgen werde, ließen die Devisenkurse von neuem scharf nach oben gehen, obwohl maßgebende Finanzkreise mit der Möglichkeit neuer Verhandlungen rechnen. Nachdem der Dollar am Samstag mit 8550 geschlossen hatte, war der Kurs heute vormittag zunächst 9000, später 9500 und damit wesentlich über New Yorker Parität, an der Börse war der Kurs 9475 und 9250, dann 9400. An den Effektenmärkten zeigte sich, daß das Ausland und ein Teil des Publikums wieder auf der Flucht vor der Mark in Sachwerte hinein ist, während die Börsenspekulation sich reserviert verhält und Realisationen vornimmt. Am Montanaktienmarkt war die Haltung unsicher,

weil die Ansichten der Folgen einer Ruhrbesetzung sehr auseinandergehen. Essener Steinkohle +1500%, Ilse und Riebeck +3000%, Harpener +500%, Phönix +1200%, Caro +400%, andererseits verloren Gelsenkirchen und Kattowitz 400%, Rhein Stahl -1100%. Am Markt der Kaliwerte ging die Aufwärtsbewegung weiter. Deutsche Kali gewannen 4500%, man sprach von amerikanischen Käufen, Harpener notierten 24000, Hallesche Kali 14000. Anilinwerte gewannen durchschnittlich 3-500%. Am Elektromarkt zeigte sich lebhaftes Interesse für A.E.G. (+400%), Felten u. Guilleaume +1300%. Von Schiffahrtswerten gewannen Hamburg Südamerika-Linie 2200%, Paketfahrt und Lloyd +500%, Elbschiffahrt +4000%. Am Bankaktienmarkt setzten Handelsanteile 1500% höher ein, Disconto und Deutsche Bank +200%. Am Markt der Spezialwerte gewannen Schelde-mandel 3000%, Deutsche Waffen 6000%, 1000% gewannen Busch-Waggon, Schubert u. Salzer, sowie Norddeutsche Woll; Hannoverische Waggon gewannen 2400%, Augsburg-Nürnberg Maschinen und Löbe +1500%. Zahlreiche Kursbesserungen im Rahmen von etwa 500% hatten die übrigen Spezialwerte. Lebhaftes Geschäft hatten die Petroleumwerte, Internationale Petroleum-Union +3000%, Deutsche Erdöl +1000%. Die Valutawerte gingen im Einklang mit der Devisenbewegung nach oben. So stiegen Bagdadanleihe I +800%, Zolltürken +950%, ungarische Goldrente +850%, Canada +2000%, österreich-ungar. Staatsbahnen +15000%. Unter den Kolonialwerten stiegen Slomann auf 29-30000. Im Verlauf blieb die Stimmung überwiegend fest, bevorzugt waren weiter Braunkohlenwerte, Petroleumaktien und Valutapapiere, sowie Orenstein u. Koppel. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fest. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,271, Zürich 0,570, Kopenhagen 0,525, Stockholm 0,407, polnische Noten 4%, österreichische Noten 13, rumänische Noten 5200, ungarische Noten 3,80.

Devisenmarkt.

Tendenz: Weiterhin fest, bei lebhaftem Geschäft. Mannheimer Devisenmarkt, 8. Jan. Mitteilung des Mitteldeutschen Creditbank (hier): New York 9700 (9200), Holland 3940 (3645), London 45100 (42750), Schweiz 1837 (1730), Paris 670 (640), Italien 490 (465).

Frankfurter Devisen

Frankfurt, 8. Jan. (Eig. Draht). Die Nachfrage nach Devisen war bescheiden. Im Frühverkehr lauteten die Preise höher. Besonders war Devisen London und New York begehrt. Die feste Stimmung hielt im offiziellen Verkehr an, doch war das Geschäft ruhig. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 44000 (43875), Paris 600 (643), Brüssel 610 (596), New York 9500 (9475), Holland 3700-3700 (3700), Schweiz 1700 (1700), Italien 475 (472 1/2).

Frankfurter Notenmarkt 8. Jan.

Table showing exchange rates for various currencies like American notes, British, etc.

Berliner Devisen

Table showing exchange rates for various currencies from Berlin.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktionsbörse. m. Mannheim, 8. Jan. Die Nachrichten aus Paris, wie auch aus dem besetzten Gebiet, die erkennen lassen, daß Frankreich Vorkehrungen trifft, um das Ruhrgebiet zu besetzen, brachten eine katastrophale Hausse in ausländischen Zahlungsmitteln und damit zusammenhängend machte sich auch an der heutigen Produktionsbörse eine starke Aufwärtsbewegung der Getreide- und Produktpreise geltend. Der Dollar erreichte in den Vormittagsstunden bereits den Stand von 9500 Mk. Die Preise, die an der Produktionsbörse genannt werden, müssen aber als nominell bezeichnet werden. Sowohl auf Seiten der Verkäufer, als auch der Käufer ist man zurückhaltend und zieht es vor, die weitere Entwicklung der Gesamtlage abzuwarten, bevor man zu neuen Engagements schreitet. Man verlangt gegen die Mittagssumme für Weizen 30000-41000 Mk., Roggen 34000-36000 Mk., Gerste 28000 bis 30000 Mk., Hafer inländischer 26000-27500 Mk. und für ausländischen Hafer 38000-40000 Mk. für je 100 kg bahnfrei Mannheim. Mais hatte bei großer Zurückhaltung der Verkäufer sehr festen Markt und die Preisforderungen lauten bis auf 33000 Mk. für die 100 kg frei Waggon Mannheim. Futtermittel verkehrten in Einklang mit Getreide in sehr fester Tendenz. Man nannte Weizenfuttermehl mit 21000 Mk., Weizenkleie mit 16800-17000 Mk., die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime waren zu 17000 Mk. Bietreber zu 20000 Mk., die 100 kg ab bayerischen Verladestationen am Markt. Für Trockenschrottel, süddeutsches Fabrikat, hörte man Preise von 13000-13500 Mk., die 100 kg lose, ohne Sack, ab süddeutschen Zuckerfabrikationen. Sehr festen Markt hatte Mehl und die Forderungen der Mühlen stehen über dem Richtpreis; man verlangte direkt für Weizenmehl, Basis 0, 62000 Mk., aus zweiter Hand 57000-58000 Mk., für Weizen-Nachmehl 35000 Mk. und für Roggenmehl 47000-48000 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Auch Raufutter konnte im Preise weiter anziehen; Luzerneheu wird mit 26000 Mk., Wiesenheu mit 22000 Mk. und drahtgepreßtes Stroh mit 20000 Mk. die 100 kg ab hiesiger Station genannt. Die Tendenz an der Kolonialwaren Börse war sehr fest. Man nannte Kaffee Santos superior 56000 Mk., desgl. gewaschen 65000 Mk., heutiger Zoll 23250, Mk., Tee mittel 9500-10500 Mk., desgl. gut 15500-12500 Mk., Kakao holl. 23000 Mark, desgl. inländischer 21000 Mk., Reis Burma 620 Mk., Zucker Java 25700 Mk., alles per Kilo ab Mannheim.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktionsbörse

Table listing official prices for various commodities like wheat, rye, etc.

Tendenz: Fest und steigend. Verteilungspreis vom 1. bis 8. Januar 1923: für Hafer 33000 Mk., für Mais 32000 Mk. Parität cif Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Zum Viehmarkt am 8. Januar wurden aufgetrieben 1017 Stück Großvieh, davon 152 Ochsen, 142 Färren, 743 Kühe und Rinder, ferner 370 Kalber, - Schafe, 703 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen

1. Klasse 62000-65000 Mk., 2. Klasse 58000-60000 Mk., 3. Kl. 48000-52000, 4. Klasse 38000-44000 Mk.; Färren 1. Klasse 52000-56000 Mk., 2. Klasse 48000-52000 Mk., 3. Klasse 42000 bis 46000 Mk.; Kühe und Rinder 1. Klasse 62000-65000 Mk., 2. Kl. 56000-60000 Mk., 3. Kl. 50000-54000 Mk., 4. Kl. 45000 bis 50000 Mk., 5. Klasse 32000-40000 Mk.; Kalber 50000 bis 68000 Mk.; Schafe -; Schweine 1. Klasse 83000-85000 Mk., 2. Klasse 82000-84000 Mk., 3. Klasse 82000-84000 Mk., 4. Kl. 78000-80000 Mk., 5. Klasse 74000-78000 Mk., 6. Klasse 72000 bis 78000 Mk.

Markterlauf: mit Großvieh mittelmäßig, langsam geräumt, mit Kalbern langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens für den Monat Dezbr. 1922 u. für das Jahr 1922

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens einschließlich der linksrheinischen Zechen wird für den Monat Dezember 1922 auf etwa 7,9 Millionen Tonnen veranschlagt in 23 1/2 Arbeitstagen. Im November 1922 stellte sich die Förderung in 24 1/2 Arbeitstagen auf 8,6 Millionen Tonnen und im Dezember 1921 auf 8,05 Millionen Tonnen in 25 1/2 Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet wird sich für Dezember 1922 voraussichtlich die Förderung auf etwa 340000 Tonnen stellen gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 354 483 Tonnen im November 1922 und 318 991 Tonnen im Dezember 1921. Der gegen den Vormonat sich ergebende Förderausfall von arbeitstäglich rund 14000 Tonnen auf die Aufhebung des Ueberarbeitsabkommens (ab 18. Dezember) zurückzuführen. Nach den Monatsergebnissen kann die Jahresförderung des Ruhrbeckens für 1922 auf 97,3 Millionen Tonnen geschätzt werden. Gegenüber der Förderung von 1921 (94,1 Mill. Tonnen) weist sie eine Steigerung von 3,2 Mill. Tonnen auf. Die Förderung je Arbeitstag stieg von 311 381 Tonnen im Jahre 1921 auf rund 323 000 Tonnen im Jahre 1922, also um etwa 12 000 Tonnen. Diese Steigerung ist zum Teil auf Ueberarbeit, die 1922 in stark drei Monaten, 1921 in 2 1/2 Monaten geleistet wurde, zum Teil aber auch auf die Belegschaftsvermehrung zurückzuführen. Die Arbeiterzahl, die 1921 im Durchschnitt des Jahres 547 330 betrug, kann für den Durchschnitt des verfloßenen Jahres mit rund 553 000 angenommen werden.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof. Im Anzeigenteil gelangt der Prospekt des Unternehmens zur Veröffentlichung, aufgrund dessen, gemäß einem Antrag der Disconto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft 40 Millionen Mk. Stammaktien Nr. 60001-100000 und 30 Mill. Mark 5 Prozentige vom 1. Februar 1923 ab zu 102 Prozent rückzahlbare Anleihe von 1922 dieser Gesellschaft zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden sind. Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf die Veröffentlichung selbst.

Gummiwerke Neckar A.G. in Friedrichsfeld in Baden. Einer auf 26. d. M. einberufenen no. G.-V. schlägt die Verwaltung der Gesellschaft eine Erhöhung des Grundkapitals bis zu einer noch unbestimmten Höhe vor. Ein Großaktionär hat die Absicht, einen großen Posten junger Aktien zu übernehmen, sodaß aus diesen Gründen die Frage der Höhe noch offengelassen wurde. Den Stammaktionären wird wahrscheinlich ein Bezugsrecht zu 300% eingeräumt werden. Die Gesellschaft verfügt augenblicklich über ein Grundkapital von 16 Mill. Mk.

Triumph-Werke Nürnberg A.G. in Nürnberg. Nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war trotz der enormen Geldentwertung und der damit verbundenen hohen Verkaufspreise rege Nachfrage. Die Werke waren bis zur Höchstleistung ausgenutzt und dennoch nicht instande allen Ansprüchen auch nur annähernd gerecht zu werden. Die Kapitalerhöhung wurde zunächst auf 7,50 Mill. durchgeführt und im Dezember 1922 eine weitere Erhöhung auf 20,25 Mill. beschlossen. Die in Herstellung befindlichen Neubauten werden voraussichtlich bereits im Februar bezogen und dadurch eine Produktionserhöhung ermöglicht werden. Auf Warenrechnung wurden 36,88 (i. V. 5,56 Mill. Mk.) veranlagt. Andererseits erforderten Handlungskosten 19,64 (i. V. 3,72) Mill. Mk. Einschließlich 0,12 (0,10) Mill. Mk. Vortrag ergibt sich nach 1,21 (0,27) Mill. Mk. Abschreibungen ein Reingewinn von 16 162 130 (i. V. 1 667 073) Mk. dessen Verwendung wie folgt beantragt wird: 50% Dividende und 50% Bonus auf die Stammaktien mit 7,50 Mill. Mk. (i. V. 40% Dividende mit 1 Mill. Mk.), 6% Vorzugsdividende mit 15000 (0) Mk., Steuererkläre 6 (0) Mill., Delkreder-Konto 1 (0,10) Mill. Mk., Arbeiterunterstützungskonto 1 (0,15) Mill. Mk. Nach sonstigen Rückstellungen verbleibt ein Vortrag von 189 093 Mk. Die Bilanz weist die Kreditoren mit 4,47 auf 45,50 Mill. Mk. erhöht auf. Bei Debitoren standen 35,74 (2,55) Mill. Mk. aus. Die Materialbestände sind mit 30,95 (i. V. 5,97) Mill. Mk. bewertet. Der Verlauf der ersten Monate des gegenwärtigen Geschäftsjahres habe sich recht befriedigend angelesen.

Personalien. Bei der Eisengießerei u. Maschinenfabrik J. Roth A.G. Ludwigshafen a/Rh. ist infolge der Fusion und der dadurch geschehenen Angliederungen und Beteiligungen an anderen Fabriken in der Geschäftsleitung eine Änderung eingetreten. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern sind berufen worden: die Herren Direktoren Julius Rabinowitz, Alfred Staub, Eduard Staub, sämtliche in Berlin. Das Vorstandsmitglied Herr Direktor Carl Feuchtmann ist für den Geschäftsbereich Ludwigshafen für sich allein zeichnungsberechtigt. Herr Direktor J. Roth, welcher aus dem Vorstand ausgeschieden ist, verbleibt für das gesamte Unternehmen als technischen Beirat in den Diensten der Firma.

Die Firma S. Kaufmann & Co. (Kommandite der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft) in Berlin teilt uns mit, daß der bisherige Geschäftsführer Herr Carl Alexander aus der Firma ausgeschieden ist, um sich einem neuen Wirkungskreis zu widmen. Herr Bankdirektor Albert Stern tritt als persönlich haftender Gesellschafter in die Firma ein.

Schiffahrt

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Bremen-New York, D. „America“ am 21. 12. 22 ab Plymouth; D. „President Fillmore“ am 21. 12. 22 in Bremerhaven; D. „Seiditz“ am 20. 12. 22 ab New York. - Bremen-Brasilien, D. „Nienburg“ am 21. 12. 22 Dover passiert; D. „Eisenach“ am 20. 12. 22 in B. Aires. - Bremen-La Plata, D. „Gotha“ am 21. 12. 22 ab Coruna; D. „Köln“ am 21. 12. 22 in Bremerhaven; D. „Horncap“ am 21. 12. 22 ab B. Aires; D. „Sierra Nevada“ am 22. 12. 22 in Rio. - Bremen-Australien, D. „Holstein“ am 21. 12. 22 ab Gelle. - Bremen-Ostasien, D. „Westfalen“ beimkehrend am 22. 12. 22 Gibraltar passiert; D. „Schlesien“ ausg. am 2. 12. 22 in Kobe; D. „Weser“ ausg. am 21. 12. 22 ab Port Said.

Veranstaltungen vom 4. Januar, 1923. Weizen 4000-41000, Roggen 3300-3500, Gerste 2900-3040, Hafer (inländischer) 2600-27500, Hafer (ausländischer) 3800-41000, Mais gelbes (mit Stroh) 3000-38000, Erbsen (inländische) - - - - - Weizenheu, lose 20000-22000, Rotkleeheu - - - - - Luzerne-Kleeheu 22000-24000, Pappstroh 160-2000, Getreidestroh 14000-15000, Bietreber: Weizenmehl Spez. 0,88 bis 0,91 6200-6300, Weizenklein mit Stroh 10000

Tendenz: Fest und steigend. Verteilungspreis vom 1. bis 8. Januar 1923: für Hafer 33000 Mk., für Mais 32000 Mk. Parität cif Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Zum Viehmarkt am 8. Januar wurden aufgetrieben 1017 Stück Großvieh, davon 152 Ochsen, 142 Färren, 743 Kühe und Rinder, ferner 370 Kalber, - Schafe, 703 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen

1. Klasse 62000-65000 Mk., 2. Klasse 58000-60000 Mk., 3. Kl. 48000-52000, 4. Klasse 38000-44000 Mk.; Färren 1. Klasse 52000-56000 Mk., 2. Klasse 48000-52000 Mk., 3. Klasse 42000 bis 46000 Mk.; Kühe und Rinder 1. Klasse 62000-65000 Mk., 2. Kl. 56000-60000 Mk., 3. Kl. 50000-54000 Mk., 4. Kl. 45000 bis 50000 Mk., 5. Klasse 32000-40000 Mk.; Kalber 50000 bis 68000 Mk.; Schafe -; Schweine 1. Klasse 83000-85000 Mk., 2. Klasse 82000-84000 Mk., 3. Klasse 82000-84000 Mk., 4. Kl. 78000-80000 Mk., 5. Klasse 74000-78000 Mk., 6. Klasse 72000 bis 78000 Mk.

Markterlauf: mit Großvieh mittelmäßig, langsam geräumt, mit Kalbern langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens für den Monat Dezbr. 1922 u. für das Jahr 1922

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens einschließlich der linksrheinischen Zechen wird für den Monat Dezember 1922 auf etwa 7,9 Millionen Tonnen veranschlagt in 23 1/2 Arbeitstagen. Im November 1922 stellte sich die Förderung in 24 1/2 Arbeitstagen auf 8,6 Millionen Tonnen und im Dezember 1921 auf 8,05 Millionen Tonnen in 25 1/2 Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet wird sich für Dezember 1922 voraussichtlich die Förderung auf etwa 340000 Tonnen stellen gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 354 483 Tonnen im November 1922 und 318 991 Tonnen im Dezember 1921. Der gegen den Vormonat sich ergebende Förderausfall von arbeitstäglich rund 14000 Tonnen auf die Aufhebung des Ueberarbeitsabkommens (ab 18. Dezember) zurückzuführen. Nach den Monatsergebnissen kann die Jahresförderung des Ruhrbeckens für 1922 auf 97,3 Millionen Tonnen geschätzt werden. Gegenüber der Förderung von 1921 (94,1 Mill. Tonnen) weist sie eine Steigerung von 3,2 Mill. Tonnen auf. Die Förderung je Arbeitstag stieg von 311 381 Tonnen im Jahre 1921 auf rund 323 000 Tonnen im Jahre 1922, also um etwa 12 000 Tonnen. Diese Steigerung ist zum Teil auf Ueberarbeit, die 1922 in stark drei Monaten, 1921 in 2 1/2 Monaten geleistet wurde, zum Teil aber auch auf die Belegschaftsvermehrung zurückzuführen. Die Arbeiterzahl, die 1921 im Durchschnitt des Jahres 547 330 betrug, kann für den Durchschnitt des verfloßenen Jahres mit rund 553 000 angenommen werden.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof. Im Anzeigenteil gelangt der Prospekt des Unternehmens zur Veröffentlichung, aufgrund dessen, gemäß einem Antrag der Disconto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft 40 Millionen Mk. Stammaktien Nr. 60001-100000 und 30 Mill. Mark 5 Prozentige vom 1. Februar 1923 ab zu 102 Prozent rückzahlbare Anleihe von 1922 dieser Gesellschaft zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden sind. Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf die Veröffentlichung selbst.

Gummiwerke Neckar A.G. in Friedrichsfeld in Baden. Einer auf 26. d. M. einberufenen no. G.-V. schlägt die Verwaltung der Gesellschaft eine Erhöhung des Grundkapitals bis zu einer noch unbestimmten Höhe vor. Ein Großaktionär hat die Absicht, einen großen Posten junger Aktien zu übernehmen, sodaß aus diesen Gründen die Frage der Höhe noch offengelassen wurde. Den Stammaktionären wird wahrscheinlich ein Bezugsrecht zu 300% eingeräumt werden. Die Gesellschaft verfügt augenblicklich über ein Grundkapital von 16 Mill. Mk.

Triumph-Werke Nürnberg A.G. in Nürnberg. Nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war trotz der enormen Geldentwertung und der damit verbundenen hohen Verkaufspreise rege Nachfrage. Die Werke waren bis zur Höchstleistung ausgenutzt und dennoch nicht instande allen Ansprüchen auch nur annähernd gerecht zu werden. Die Kapitalerhöhung wurde zunächst auf 7,50 Mill. durchgeführt und im Dezember 1922 eine weitere Erhöhung auf 20,25 Mill. beschlossen. Die in Herstellung befindlichen Neubauten werden voraussichtlich bereits im Februar bezogen und dadurch eine Produktionserhöhung ermöglicht werden. Auf Warenrechnung wurden 36,88 (i. V. 5,56 Mill. Mk.) veranlagt. Andererseits erforderten Handlungskosten 19,64 (i. V. 3,72) Mill. Mk. Einschließlich 0,12 (0,10) Mill. Mk. Vortrag ergibt sich nach 1,21 (0,27) Mill. Mk. Abschreibungen ein Reingewinn von 16 162 130 (i. V. 1 667 073) Mk. dessen Verwendung wie folgt beantragt wird: 50% Dividende und 50% Bonus auf die Stammaktien mit 7,50 Mill. Mk. (i. V. 40% Dividende mit 1 Mill. Mk.), 6% Vorzugsdividende mit 15000 (0) Mk., Steuererkläre 6 (0) Mill., Delkreder-Konto 1 (0,10) Mill. Mk., Arbeiterunterstützungskonto 1 (0,15) Mill. Mk. Nach sonstigen Rückstellungen verbleibt ein Vortrag von 189 093 Mk. Die Bilanz weist die Kreditoren mit 4,47 auf 45,50 Mill. Mk. erhöht auf. Bei Debitoren standen 35,74 (2,55) Mill. Mk. aus. Die Materialbestände sind mit 30,95 (i. V. 5,97) Mill. Mk. bewertet. Der Verlauf der ersten Monate des gegenwärtigen Geschäftsjahres habe sich recht befriedigend angelesen.

Personalien. Bei der Eisengießerei u. Maschinenfabrik J. Roth A.G. Ludwigshafen a/Rh. ist infolge der Fusion und der dadurch geschehenen Angliederungen und Beteiligungen an anderen Fabriken in der Geschäftsleitung eine Änderung eingetreten. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern sind berufen worden: die Herren Direktoren Julius Rabinowitz, Alfred Staub, Eduard Staub, sämtliche in Berlin. Das Vorstandsmitglied Herr Direktor Carl Feuchtmann ist für den Geschäftsbereich Ludwigshafen für sich allein zeichnungsberechtigt. Herr Direktor J. Roth, welcher aus dem Vorstand ausgeschieden ist, verbleibt für das gesamte Unternehmen als technischen Beirat in den Diensten der Firma.

Standesamtliche Nachrichten.

Dezember 1922
Verheiratete:
20. Krammer, Gust., Hof-Führer u. Bedient, Luise geb. Müller.
21. Pöschinger, Leopold, Kfm. u. Frank, Frieda geb. ...

20. Schmidt, Wilh., Wollschneid u. Rudel, Hedwig
20. Burger, Karl, Faser u. Kammern, Marie
20. Kumpf, Friedr., Hof-Führer u. Schlosser, Elise geb. ...

20. Klöser, Emil, Schneider u. E. Emil
20. Schödel, Emil, Kfm. u. E. Anna Maria Theod.
20. Schneider, Karl, Kfm. u. E. Selma Wilh. Jakob

27. Krefel, Aug. Ad. Ad., Invalidenrente, 63 J. 6 M.
27. Brauning geb. Winter, Johanna, 69 J. 7 M.
27. Hochmann, Hermine Karoline, led. Rentierin, 77 J. 2 M.

Kragen-Wäscherei Schorpp

Herren-Leibwäsche | Annahme-Stellen:
N. 3, 17, U. 1, 9, G. 5, 10, S. 6, 7
Lindenhof: Eichelheimerstr. 24

Statt besonderer Anzeige.
Mein lieber Mann, unser treuer Bruder, unser guter Vater und Grossvater, Herr
Arno Kuhn
ist heute früh sanft verschieden.

Statt besonderer Anzeige.
Am 8. Januar verschied unser lieber, guter Vater
Jos. Boos
Zimmermeister a. D.
im Alter von 84 Jahren, 9 Monaten.

Mannheimer Notgemeinschaft.
Welter eingegangene Spenden:
Fa. H. A. Thorebeck & Co. Mannheim namens Amsterdamer Tabakfabriken 3000000

Ungenannt durch Rhein-Creditbank, Mannheim, Engelhard
Rath, Zapfenhaus, Fleischer, Jannung, Mannheim,
Schwandt & Co. Mannheim, je 10000

Bekanntmachung.
Farren-Versteigerung
Die Gemeinde Friedrichsfeld (Baden) ver-
steigert am Mittwoch, 10. Januar 1923,
vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in
Friedrichsfeld einen selten zur Sicht un-
gewöhnlichen Kinderfarrren, Steigleibhobel werden
eingelassen.

Miet-Gesuche.
Möbl. u. leere Zimmer
Wohnungsstunde, Wohn-
ungsbüro, Geschäftsräume
sowie u. vermietet bau-
ern (für Vermieter
sofort) für mehrere
Personen. 7817

